

**Besuchs-Gebühr**  
erhältlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zusammenkunft (am Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durchgehende Zusammenkünfte bis 1,25 M., bei einmaliger Zusammenkunft durch die Post 3 M. (ohne Postgeb.).  
Ausland: Zeitungsverträge 5,40 M., Einzelhefte 6,45 M., halbjährlich 7,17 M., jährlich nur mit deutscher Quellenangabe (Dresdener Nachr.) möglich. — Inverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241. Nachschluß: 20 011.

**Anzeigen-Zarif.**  
Nahme von Mitteilungen bis nach 3 Uhr, Sonntags nur Morgenblätter bis nach 11 Uhr. Die einseitige Zeile (mit 8 Zeilen 20 W.) die zweiseitige Zeile auf 10 W. die dreiseitige Zeile auf 15 W. die viertelseitige Zeile auf 20 W. — In Sonntags- und Feiertagen erhöht. — Zusätzliche Zeilen nur gegen Voreinzahlung. — Jedes Blatt 10 W.

## Dr. med. Oeder's Diätkur-Anstalt, Niederlöbnitz bei Dresden

(fr. Dr. Kadner's Sanatorium • Gegründet 1883 • Modernisiert 1906 • Erweitert 1912)

für Magen-, Darm-, Zucker-, Gicht-, Herz-, Nieren-, Leber-, Gallensteinkranke, Fettsüchtige, Abgemagerte, Stuhlträge, Hämorrhoidarier, nervös Erschöpfte. — Bequeme Verbindung mit der Stadt. — Mäßige Preise. — 2 Ärzte.

### Für eilige Leser am Mittwoch abend.

In Gegenwart des Königs, des Prinzen Johann Georg und der Prinzessin Mathilde wurde heute in Leipzig die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphit feierlich eröffnet.  
Die Parteien des Reichstages sollen übereinstimmend sein, die Arbeiten am 16. Mai abzuschließen.  
Die Besoldungsvorlage ist in der Budgetkommission des Reichstages, in der sie heute zur zweiten Lesung kam, gescheitert.  
Die Dozenten der Berliner Handelshochschule lehnten jede Einmischung auf den Streik der Studierenden ab.  
Wagners „Parzival“ wurde im ersten Vierteljahr 1914 an 25 Bühnen 314 mal aufgeführt.  
Die Kuffständigen im Epirus haben 200 mohammedanische Kämpfer in einer Kirche gefesselt und verbrannt.  
Der englische Premierminister billigte den Vorschlag, daß die Regierung auf der Panama-Ausstellung einen besonderen Pavillon erbauen solle.  
Der mexikanische Rebellenführer Villa hat die Aufforderung der Anhänger Huertas zum gemeinsamen Kampfe gegen die Amerikaner abgelehnt.

### Die Eröffnung der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphit in Leipzig.

(Sonderbericht unseres nach Leipzig entsandten Mitarbeiters.)  
Noch ist der großartige Eindruck der Völkerschlacht-Denkmalweihe nicht vergangen, noch dem wir am 18. Oktober im Schatten des ragenden Males auf der Marienhöhe bei Leipzig standen. Noch lebt die Erinnerung an die denkwürdigen Leipziger Tage des vergangenen Jahres, das Turnerfest, die Völkerschlachtweihe und die Eröffnung der Internationalen Buchfach-Ausstellung, fort, und schon wieder ist die sachliche Handelsmetropole zu einer Weltausstellung gerückt, auf demselben Platze zu Füßen des Völkerschlacht-Denkmal, in derselben Anlage und nur mit wenig Veränderungen gegenüber dem Vorjahre. Diesmal aber bringt die Ausstellung in ganz besonderem Maße die Eigenart der Bedeutung Leipzigs zum Ausdruck. Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphit wurzelt im heimischen Boden, darum bedeutet die Buchgewerbe-Ausstellung viel mehr als die Buchfach-Ausstellung eine Repräsentation der Stadt Leipzig. Sie hängt doch nach-gemeinerebenermaßen ein Lehnort Leipzigs mit dem graphischen Gewerbe in irgendeiner Weise unmittelbar zusammen, und durch freundschaftliche und verwandtschaftliche Beziehungen vergrößert sich diese Zahl noch weit mehr. Entschieden betonter als auf der Buchfach-Ausstellung ist hier das internationale Moment. Man wandelt vom Verwaltungsgelände an der Reitzenhainer Straße in der Luer-Ahle der Ausstellung auf einer Straße der Völkerschlacht, ähnlich der Nationen-Allee in der Dresdener Hygiene-Ausstellung, nur daß hier die Hallen und Pavillons nicht in das Grün hoher Bäume gebettet sind. Die Beteiligung der Völkerschlachten, von denen sich die Franzosen, erstaunlich gerührt, und die Russen, noch nicht einmal im äußeren Aufbau vollendet, als Extreme zeigen, erhebt die Buchgewerbe-Ausstellung zum Dokument der geistigen Kultur aller Zeiten und Völker.  
Der Montag war kühl und windig, durch den der Genius auf des Grafen Mägen mit Fadel und himmlischen Rosen ins irdische Leben herniederstieg. Durch dichtgehaltene Wägen ging seine Bahn, aber seine Fadel leuchtete und das Licht der Höhen brachte er mit, daß die grünen Dächer

strahlten und die Mauern der gewaltigen Gebäude weite Reflexe über die im Blütenschmuck prangenden Anlagen warfen. Die vielen hundert Säulen schlängten im Schwindel, Trifoloren und Wappen aller Kulturvölker der Erde. Es macht einen eigentümlichen Eindruck, wenn man das quergebogene blau-weiß-rot in der Perspektive zu Füßen des Völkerschlacht-Denkmal wehen sieht. Verrätig freilich ist die Ausstellung noch nicht, man muß sogar offen sagen, daß sie zur Vollendung mehr Wochen brauchen wird als die Ausstellungen, die wir in den letzten Jahren in Deutschland erlebten. Wenn wir im vorigen Jahre richtig des Königs Geburtstag als Termin des letzten Sommerfestes der Buchfach-Ausstellung bezeichneten, so kann man dieses Jahr der Buchgewerbe-Ausstellung die Pfingstwoche als Zeichen ihrer Vollendung prognostizieren.  
**Der König, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde** trafen im Sonderzuge von Dresden um 10 Uhr 58 Min. auf dem Leipziger Hauptbahnhof ein. Offizieller Empfang fand nicht statt. Nach Mitteilung des Kreisoberpostinspektors des Oberbürgermeisters und des Polizeidirektors erfolgte in Wagen die Fahrt zur Ausstellung. In den mit Säulen reichgeschmückten Straßen, die die königlichen Wagen befrachten, hatten sich zahlreiche Schaulustige eingefunden, die den König begeistert begrüßten. Um 11½ Uhr trafen die Fürstlichkeiten vor dem Haupteingang der Ausstellung durch die Straße des 18. Oktober ein, wo sie vom Direktorium der Ausstellung Dr. Volkmann, Arndt Meier, Geh. Kommerzienrat Biagoli, sowie den Kommerzienräten Wiebecke und Rathardt, begrüßt wurden.

### Zum feierlichen Akt der Eröffnung

hatten sich von 11 Uhr ab im vollen Säulengang der Haupthalle für Buchgewerbe die geladenen Gäste versammelt. Erinnerungen an den 3. Mai des vorigen Jahres wurden wach, als derselbe feierliche erhebe Raum mit seiner matten Darbenbung die Stätte eines kulturgeschichtlichen Moments war, der Eröffnung der Buchfach-Ausstellung. Genau wie damals war heute die Elite Leipzigs hier versammelt. Zu ihr zählten sich hochachtbare Vertreter von Kunst und Wissenschaft, von Handel und Gewerbe aus allen Gegenden des Deutschen Reiches und des Auslands. Kein solcher Lebensreichtum wie bei Dresden fehlenden Anlässen fällt hier in die Augen, aber auch hier eine Fülle von Charakteristiken, in deren Gesichtszügen der Geist seine Arme ausgestreckt hat. Auf der Treppe zum Altar versammelten sich die Vertreter der großen deutschen Zeitungen und der bedeutendsten ausländischen Organe. An die 200 belauscht die Zahl der Schriftsteller und Journalisten, die mit Einladungen bedacht worden sind und die nun mit gespanntem Sinnen den Vorgängen lauschen, schon den Griffel in den Händen, um wenige Viertelstunden später in die Welt hinauszufliegen, daß der Unternehmungsgeist des Sachverständigen wiederum dabei ist, eine Bröckel zu vollenden. Auf dem Altar die Damen der Präsidialmitglieder der Ausstellung, deren lichte Frühlingskleidchen zwischen den grauen Säulen hindurch freundliche Töne in das von schwarzgekleideten Herren wimmelnde Oval bringen. Nun Pauken- und Trommelgeschrei auf dem Vorhofe der Halle. Er lautet:  
**die Ankunft der erlauchten Gäste.**  
11 Uhr 30 Minuten betritt Sr. Majestät der König in der Artillerie-Uniform des Leipziger Regiments die Halle, zur Rechten Ihre königliche Hoheit Prinzessin Mathilde, zur Linken Sr. königliche Hoheit Prinz Johann Georg in der Uniform seines in Leipzig garnisonierenden 107. Infanterie-Regiments. Heroldstrompeter schmettern den Fürstlichkeiten vom Altar aus den Aushauk entgegen. Ehrfurchtsvoll begrüßt die Versammlung den hohen Protectors. Dann bräut das drei-

fache Hoch, vom Präsidenten Dr. Ludwig Volkmann ausgebracht, durch den hohen Raum, und die Fürstlichkeiten lassen sich auf den Escheln gegenüber dem Altar nieder. Das Bild dieser Versammlung prägt sich tief den Augenzeugen ein. Da stehen im Halbkreis versammelt die fünf höchsten Staatsminister: Kriegsminister Generaloberst Frhr. v. Hausen, Kultusminister U. Dr. Fed. Müller, Minister des Innern Graf v. Helldorf, Finanzminister v. Seede, und Justizminister Dr. Vogel, ferner der Staatsminister v. Meißel, Staatssekretär Dr. Debrück, Staatssekretär Dr. Zoff, Graf v. Montgelas, Verordnungsminister v. Gausel, Graf v. Dierdorf, Staatsrat v. Müller, Kreisoberpostinspektors v. Buraschdorf, Geheimrat Sigismund, kommandierender General v. Kallert, Oberbürgermeister Dr. Dietrich, Präsident der Zweiten Ständekammer Dr. Vogel, Rektor Magnificus Geheimrat Meier, Geheimrat Professor Lamprecht, Geheimrat Regierungsrat Uvald, Geheimrat Pfinger, Excellenz Manzel (Berlin), Professor Madenien, Geheimrat Regierungsrat Busien, englischer Gesandter Grant Duff, Ministerialrat Dr. Köcher, Geheimrat Medizinalrat Sudhoff, preussischer Gesandter Graf Schwerin, Minister Kommerzienrat und die Regierungsbevollmächtigten der fremden Staaten.

### Der Präsident der Ausstellung, Dr. Volkmann, betrat das Rednerpult.

Zunächst sprach er den Dank für das Erscheinen des Königs, des Prinzen und der Prinzessin aus und gab einen Überblick über das Werden der Ausstellung, deren erster Plan schon im Jahre 1882 gefaßt, dann aber immer wieder zurückgestellt wurde, bis endlich das 150-jährige Jubiläum der königlichen Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe den äußeren Anlaß zur Ausführung gegeben habe. Ans dem Gefühl der Freude am Geschehenen ließe die Empfindung warmen und innigen Dankes für alle Hilfe und Förderung, die den Verantwortlichen der Ausstellung von allen Seiten zuteil geworden sei, heraus. Dank gebührt in erster Linie dem König und dem Prinzen Johann Georg, sowie der Prinzessin Mathilde, ferner den Reichs- und Staatsbehörden, den Ständekammern und den städtischen Kollegien, den Kommissaren des Staates und der Stadt Leipzig, der Ständigen Ausstellungskommission, sowie vor allem auch den fremden Nationen mit ihren Kommissaren, den Ausstellern und den zahllosen Damen und Herren, die in ehrenamtlicher Tätigkeit für die Ausstellung gewirkt haben. Nicht nur eine bloße Angelegenheit äußerer, materieller Gewerbes sei die Ausstellung, sondern ein Dokument der geistigen Kultur aller Völker und Zeiten, wie ja das Buchgewerbe, das geistige aller Gewerbe, von jeher der Bewahrung und Vermittlung geistiger Werte nach besten Kräften gedient habe. Deshalb konnten mit gutem Recht alle Kulturvölker der Welt geladen werden zu einem friedlichen Weltkampf, in dem nicht Kanonen, sondern Schenckpfeifen, nicht Pulver und Blei, sondern Vetter und Truderschwärze den Ausschlag geben. Ein Arieenwerk sei hier geschaffen worden im besten Sinne des Wortes, international auf freiwiliger nationaler Basis, stolz auf das eigene Wesen und gerade darum voller Verständnis und Achtung für das Wesen des Nachbarn. Die Ausstellung werde nicht ein blendendes Feuerwerk sein, das zwecklos verpufft, sondern sie werde bleibende Werte schaffen für die Erziehung und Fortbildung nicht nur des eigenen Gewerbes, sondern weiter Kreise unseres Volkes überhaupt, ja auch fremder Nationen, die uns in unserer Arbeit kennen und lieben lernen.

### Die Eröffnung und der Ausdang.

Danach tritt der königliche Staatskommissar der Ausstellung, Kreisoberpostinspektors v. Buraschdorf, mit einer Verbeugung vor dem König, der ihm durch Reichen des Hauptes sein Einverständnis zu erkennen gibt. Um 11 Uhr 30 Min. fallen die für jede Ausstellung denkwürdi-

### Kunst und Wissenschaft. Das Darmstädter Kunstjahr 1914.

Darmstadt, die Residenz des künftigen Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, rüstet sich zu großen künstlerischen Ereignissen, die in ihrer Art neu sind. Lebendiges und künstlerisch starkes wird hier neben einem bedeutungsvollen Kapitel deutscher Vergangenheit zu Worte kommen, und während auf der bereits historisch gewordenen Mathildenhöhe Pavillons, Anlagen und Bauten entstanden sind, in denen das Können der um den Großherzog versammelten Künstler sich einen neuen Beweis moderner Geschmackskultur vor der Öffentlichkeit abgeben soll, sind die Räume im Residenzschloß, die vordem das Landesmuseum beherbergten, einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden, um in feiner abgedämpfter heller Farbenfreudigkeit all diejenigen Werke aufzunehmen, die für die auf Veranstaltung des Großherzogs veranstaltete Jahrhundert-Ausstellung deutscher Kunst 1650—1800 nach Darmstadt überführt werden.  
Beide Veranstaltungen, so scheinbar konträr in ihren Absichten, verbinden sich wunderbar in dem einmaligen Gedankens, dem Lebendigen in der Kunst zu dienen. Baut das Schaffen des lebendigen wertvollen Meisters der Zukunft voraus, so erwachsen dem Kunstfreunde aus der Erkenntnis der großen und unvergänglichen Werte der eigenen Vergangenheit Anregungen und Wünsche, die über dem Streik der Meinungen stehen. In diesem Sinne unteilbar die beiden Darmstädter Ausstellungen der Großherzoglichen Künstlerkolonie und derjenigen deutscher Kunst im Zeitalter des Barock und Rokoko von vornherein das Band gemeinsamer Harmonie, und es kann getrost behauptet werden, daß jeder Kunstfreund, den der Weg von Mitte Mai bis Anfang Oktober in die heilige Residenz führt, je nach Ge-

schmack und Reizung auf seine Kosten kommen wird. Denn vielseitig ist das Programm sowohl der modernen wie rückblickenden Ausstellung deutscher Kunst und gemeinsame Aktivitäten treten hier wie dort markant genug hervor. Die Ausstellung der Künstlerkolonie, deren Inhalt in der Hauptfrage von den im Großherzoglichen Auftrag in Darmstadt tätigen Künstlern bestritten wird, will in bewußt abgegrenzten Grenzen ein Bild freier und angewandter Kunstpflege geben, wie es von jeher dem künstlerischen Fortschritt vor Augen stand. Die Arbeiten der Kolonie, Künstler von führenden Namen, zeigen in ihren Bauten und an Werken der Innentunst, bis zu welcher Höhe sich Wissenschaft und Können seit jener ersten denkwürdigen Darmstädter Ausstellung von Jahre 1901 — die ein allgemeines Signal für die Erneuerung des deutschen Kunstgewerbes gewesen ist — gehiebert haben. Die beiden führenden Bildbauer der Kolonie werden in großen plastischen Anlagen Aufgaben verwirklichen, wie sie ähnlich nur das alte Hellas für Krenschöpfer seinesgleichen bereithielt. Goldschmiedekunst — Malerei — Buchkunst, alle Zweige der angewandten und monumentalen Kunst sollen in originalen Einzelstücken dem einen großen Gedanken dienen, Ausdruck der in der Moderne wirklich vorhandenen starken künstlerischen Kräfte zu sein; und so sehr der Berichtshalter auch versucht sein könnte, heute schon ausführlich alle Details des großartigen Programms darzulegen, so sehr nötigt ihn doch Platzmangel, an dieser Stelle über die gemachten Andeutungen nicht hinauszuweisen. Denn die Ausstellung wird von sich aus zu beweisen haben, ob sie fortan als ein neues Dokument lebendigen deutschen Schaffens für die Zukunft fruchtbar wird und ob der Idee des Großherzoglichen Schirmherren die Summe lebendigender Kräfte innewohnt, ohne die eine harmonische Weiterentwicklung der Darmstädter Kunstpflege einmal nicht zu denken ist.  
Wenn der Großherzog außer der von seinen Künstlern bestrittenen Ausstellung gleichzeitig den wagemutigen Versuch unternimmt, durch die zweite Veranstaltung einer um-

fassenden Jahrhundertausstellung scheinbar historischen Antrieben zu dienen, so gleich es in der Heberzeugung, daß hier eine große nationale Aufgabe der Erfüllung nahe gebracht werden könnte, die im Hinblick auf die unvergessene Jahrhundertausstellung der Nationalgalerie von 1906 immer nachdrücklicher von allen Kunstfreunden gefordert wurde. Denn wie leuchtete die acannante Veranstaltung zuletzt grundlegend und bahnbrechend für die Erkenntnis künstlerischen Wirkens, vornehmlich im neunzehnten Jahrhundert, geworden ist, genau so steht zu hoffen, daß die neue Jahrhundertfeier auf einem über nicht minder fruchtbaren Gebiete fundamental aufstrebend wirken wird. Handelt es sich doch ganz besonders für die Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege bis zur Napoleonischen Ära um einen Abschnitt nationaler Vergangenheit, der künstlerisch bisher völlig abseits vom modernen Kunstinteresse stand, um eine Periode, die abstraktes Neuland ist und die — das darf gesagt werden — bisher mit Unrecht als völlig unproduktiv verdrängt ward. Dieses und so manches andere Vorrecht wird die Darmstädter Ausstellung, die hauptsächlich aus unbefangenen Quellen schöpft, hoffentlich in die abstrahierenden Grenzen ausdehnen können, ja mehr noch, es sieht im Sinne ihres hohen Verantworters zu hoffen, daß sie nicht nur einer Summe bis dahin völlig vernachlässigter Künstler zur Anhebung verhelfen, sondern auch für die Gegenwart fruchtbringend werden kann. Denn ihr Programm suchte von vornherein weniger eine lädenlose Vollständigkeit, als vielmehr das qualitativ Reizvolle aufzuzeichnen, und wenn auch hinsichtlich dieser Veranstaltung hier auf Mitteilung von Einzelheiten verzichtet werden muß, so mögen doch einige Punkte Erwähnung finden, die die Absichten der Ausstellungsleitung schärfer umreißen.  
Die Jahrhundertausstellung deutscher Kunst 1650 bis 1800 wird die Malerei der Zeit, einschließlich der Manierelle, Pastelle, Landschaften und Miniaturen, in einem großen Gesamtplan aufzeichnen; sie wird nicht minder der Bild-